

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

XIII.

1823.



13. Febr.

Mit welchem Rechte fordern, Menscheiſt,
Du der ſich ſelber Gottes Abbild heißt,
Du deſſen Sinn der Glaub' an ihn bewohnt,
Du den unendlich ſeine Liebe ſchont, —
Mit welchem Rechte fordern willſt du Milde
Von deines Gleichen, deinem Ebenbilde, —
Wenn du nicht ihnen gleiche Mild' erweiſt?

Andeutungen. Die Nemesis. Böſes kan für ſeinen Urheber nur Böſes erzeugen. Zwar folgt dieſe Strafe nicht auf der Stelle, nicht gleiches für gleiches; aber es kommt, unverſehens und unter verſchiedener Geſtalt. Der engliſche Arzt Turner ward einſt zum Beiſtand einer Frau gerufen, deren gefährliches Uebel eine ſonderbare Entſtehung hatte. Sie pflegte, wenn ſie in ihren Keller ging, jedesmal die Spinnen und ihre Gewebe mit einer Kerze zu verbrennen. Mehrmals hatte ſie bei dieſem grausamen Zeitvertreib bemerkt, daß ihr der Geruch der brennenden Spinnen Schwindel verursachte, worauf zuweilen Ohnmacht, kalter Schweiß und Erbrechen folgten; dennoch wollte ſie dieſer böſen Gewohnheit nicht entſagen. Endlich geſchah ihr Folgendes: Die Beine einer Spinne blieben zufällig an der brennenden Kerze hängen, ſo daß das arme Thier ſich nicht löſen konnte; da zerplagte ſein Körper, und der Saft der gequälten Spinne ſpritzte ihrer Verfolgerin in die Augen und auf die Lippen. Die Folge davon war, daß die Frau eine heftige Augenentzündung und ſtarke Geſchwulſt der Lippen bekam, welche ſich ſogar der Zunge und dem Zahnfleisch mittheilte. Dieſe

Symptome waren von beständigem Erbrechen begleitet. Das Ubel widerstand lange Zeit jedem Mittel, bis endlich durch Umschläge von Spinnweben-Gewebe und dem Saft des Wegerichs, 14 Tage lang gebraucht, die Heilung gelang. — Nachtrag zum Panegyrikus des D. Mises (S. 93). Abbé Prevost, Verfasser mehrerer geschätzten Romane, starb am 23. Oct. 1763 eines sehr seltsamen Todes. Auf einem Spaziergang im Walde von Chantilly wurde er vom Schlage gerührt, und hierauf in das Pfarrhaus des nächsten Dorfes getragen. Man hielt ihn für todt, und rief eiligst einen Wundarzt herbei. Aber auch diesem schien alle Mühe zur Herstellung vergeblich, und er schickte sich dazu an, die Leiche augenblicklich zu öffnen. Ohne weitere Umstände stach er ihr sein Messer in den Leib; doch zur größten Bestürzung der Umstehenden rief der Schmerz die Lebensgeister des Scheintodten zurück, der mit einem lauten Schrey erwachte, um nun auf immer die Augen zu schließen. Die Wunde war tödtlich ohne alle Rettung.

Denkwürdigkeiten. Englands Handel. Jede Art gesellschaftlichen Verkehrs ist Handel, ist Tausch; je mehr Geselligkeit, desto mehr Handel; je mehr Bedürfnisse, desto mehr Geselligkeit; je lebendiger der Mensch, desto mehr Bedürfnisse. Man kan demnach deren nicht genug haben; nur muß man sie befriedigen können; rechtlich und ehrlich nämlich, denn der Mensch ist ein sittliches Wesen. Was man eigentlich Handel nennt, ist die Zahlmeisterin der Industrie, und diese ist die Erzieherin der Cultur. Allein der Handel versilbert und verwehrtet nicht nur die Erzeugnisse des Kunstfleißes, sondern er beschäftigt auch zahllos die menschlichen

Kräfte und ihre Lebenslust; und er ist es, der das Geld unaufhörlich in Circulation erhält. Nur durch diese Circulation hat das Geld Werth; und je rascher, je vielseitiger jene, desto mehr Menschen haben an letzterem Antheil, desto Mehrere ernährt es. Wie viel der Handel, als Wirkung von Geist, Kenntnissen, Fleiß und Betriebsamkeit, vermag, sieht alle Welt an dem Insularland Großbritannien. Ein officieller Bericht über die innere Verwaltung dieses Staates enthält folgende Angaben über dessen neuesten Handels- und Industriezustand: „In den zehn Jahren von 1803 bis 1812 einschließlich bieten die Ausfuhr, nach dem mittleren Anschlag, den officiellen Werth von 42,145,000 Pf. St. (à 10 fl Conv. M.) dar. In den 7 Jahren von 1815 bis 1822 belief sich der Werth der Ausfuhr, nach dem mittleren Anschlag, auf 53,922,000 Pf. Sterl. Diese Vermehrung hatte trotz der beiden Umstände statt, welche eine Verminderung hervorbringen zu müssen scheinen; der eine, weil unsere Häfen nicht mehr, wie während der Kriege, die privilegirte Niederlage der Colonialwaaren sind; der andere, weil Rußland und Deutschland gelernt haben, auf ihrem eigenen Boden Artikel zu erzeugen, die wir ihnen sonst lieferten. Die Vermehrung der Einfuhr ist nicht minder merkwürdig. Die Einfuhr der rohen Seide, die im Jahr 1820 nur 621,384 Pf. St. betrug, belief sich im Jahr 1822 auf 935,000 und wird in dem begonnenen Jahre über eine Million steigen. Die Einfuhr der verarbeiteten Seide, die im Jahr 1820: 345,175 Pf. Sterl. betrug, belief sich i. J. 1822 auf 406,807 Pf. Da die außerordentlich starke Einfuhr der Baumwolle im Jahr 1821, wo sie sich auf 5 Millionen Pf. Sterl. belief, unsere Märkte überla-

den hatte, so wurde im vorigen Jahr weniger eingeführt; allein man sieht voraus, daß im Jahre 1823 diese Einfuhr wieder auf 5 Millionen steigen wird. Sachsen und Spanien haben im verflossenen Herbst eine außerordentliche Menge Wolle geliefert; auch war die Thätigkeit unserer Wollmanufacturen beispiellos. Folgendes ist der Werth der ausgeführten Erzeugnisse unserer Hauptfabriken und Manufacturen: Baumwolle (sowohl in Zeugen als gesponnen) 21,639,000 Pf. Sterl., was 5 Millionen mehr beträgt als im Jahr 1820. Wollenwaaren 5,500,000 Pf. oder ungefähr den vierten Theil mehr als im Jahr 1820. Leinwand 2,300,000 Pf. oder 800,000 mehr als im Jahr 1820. Seidenwaaren 136,000 Pf. Sterl. Der Gesamtwertb der Ausfuhren unserer Manufacturen im Jahr 1822 beläuft sich auf 40,194,000 Pf. Sterl. (ungefähr eine Milliard (1000 Millionen) Francs, oder W. W. Hieraus ergibt sich eine Summe von 7 Millionen Pf. St. mehr als i. J. 1820. Untersuchen wir unsere Verhältnisse mit jedem Lande, so finden wir zwey Thatsachen bewahrheitet; nämlich: daß überall die Einfuhr unserer FabriksErzeugnisse zunimt, und daß überall dieses Zunehmen Ursachen zugeschrieben werden muß, welche jede Concurrnz der auswärtigen Manufacturen ausschließen. Die officiellen amerikanischen Berichte beweisen, daß unsere Einfuhren in die Vereinten Staaten bis zum Herbst den Werth von 30 Millionen Dollars (125 Millionen Francs) oder beinahe die Hälfte aller fremden Einfuhren in diesem Freystaat und fünfmal so viel als die französischen Einfuhren betragen. Die Anzahl der auf unseren Werften erbauten Schiffe, welche in den lebhaftesten Kriegsjahren den mittlern Anschlag von 760 nicht über=

stieg, erreicht gegenwärtig beinahe die Zahl von 900. Unsere Ueberlegenheit über das Ausland ist durch die Vervollkommnung unserer Maschinen und unsere beträchtlicheren Capitalien gesichert, die uns in den Stand setzen, dem Schwanken des Preises der Nahrungsmittel und der Arbeit das Gegengewicht zu halten. Die Maschinen und die Capitalien sind das Hilfsmittel. Die geringsten Stoffe erhöhen so sehr ihren Werth durch die Verarbeitung, daß die Kostenvermehrung für nichts gerechnet wird. Diese Maschinen und diese Capitalien können, es ist wahr, von den Ausländern ebenfalls erworben werden, allein dieß ist nicht das Werk eines Tages. Die Angaben, welche dem Oberhause vorliegen, bestätigen einen sonderbaren Umstand, welcher beweist, wie hartnäckig die Vorurtheile sind, und wie schwer es hält, die einmal gefaßten Begriffe zu ändern. Sollte man glauben, daß neun Zehnthelle der Seidenwaaren, die als Contrebande angegeben sind, von Spitalfeld und nicht von Lyon kommen?" Zu diesem amtlichen Bericht, gehört noch folgender andere vom 21. v. M.: „Sollte es zu einem Kriege mit Spanien kommen, so wird Englands Handel dadurch sehr gewinnen. Schon jetzt bringen die Lieferungen von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art, großen Gewinn. Ein solcher Krieg würde beitragen, uns auf eine doppelte Art die Ueberlegenheit im Manufacturfache zu sichern; durch den Nachtheil, welchen er auf die Fabriken des Auslandes haben, und den Mehrgewinn der unsern dadurch zufallen würde.“

NaturDenkw. Seltener Baum. Der „Magyar Kurir“ meldet: „Bei Ibrány, im Szabolcses Comitát, steht, noch lebend, eine Weißpappel (Nyárfa, *Populus alba*,) deren Stamm

zehn Ellen im Umfang und 3 Ellen 1 Schuh 3 Zoll im Durchmesser hat. Das Innere des Stammes ist hohl, und es haben in dieser Höhlung 50 Menschen Platz. Im Jahr 1821 befanden sich zu gleicher Zeit 35 Personen darin, unter denen fünf Paare bequemen Platz zum Tanzen fanden." — Aus Hamburg (wo der Winter-Anfang so milde gewesen war, daß man noch zu Ende Novembers pfundweise im Freyen gewachsene Erd- und Himbeeren, wie im Frühling auf den Markt brachte) wird jetzt unterm 25. v. M. gemeldet: „Seit vorigen Dienstag haben wir hier eine, in dieser Gegend fast beispiellose Kälte, selbst bis über 24 Grad gehabt, so daß mehreren Personen auf kurzen Wegen in der Stadt, einzelne Gliedmaßen erfroren sind, und ein Paar Trunkenbolde ihr Leben eingebüßt haben. Selbst die, seit länger als 14 Tagen eröffnete Schlittenfahrt auf der Elbe, nach Harburg, Altona, Buxtehude und noch weiter, ist dieser Tage weniger benutzt worden, als bei milderer Luft der Fall gewesen wäre. Seit die Elbe zu Eis fahrbar geworden, sind die Landstraßen wie verödet, während sich, besonders an Sonntagen, auf dem Eise in allen Richtungen Lust- und Lastwagen, Schlitten und Reiter, Schlittschuhläufer und Fußgänger durchkreuzen, auch überall Buden zu Erfrischungen, ja hinter Altona sogar ein ganz aus Holz erbauter und mit Defen geheizter Salon zum Tanze einladen.“ (Das Schlittschuhlaufen ist ein leidenschaftliches Vergnügen des NordDeutschen und des Holländers; und bekanntlich war der große Dichter Klopstock einer der geschicktesten eifrigsten Schlittschuhläufer. Er verherrlichte auch diese Kunst in seinen Gedichten.) — Aus England wird gemeldet: „Während bei uns mehrere Flüsse zugefroren sind

und auf den Canälen Tausende von Schlittschuhläufern sich erlustigen, sind um Belfast (Irland) die Felder grün; man treibt dort das Vieh auf die Weide, und die Luft ist, wenn auch feucht und hagelschwanger, doch außerordentlich mild."

Literar. Denkw. Ein Brief des Hn Salt aus Cairo vom letzten August v. J. enthält folgende merkwürdige Mittheilung: Eine Papyrusrolle, ungefähr 11 Zoll lang und 5 Zoll im Umfang, ist auf der Nilinsel Elephantina (in Oberägypten) gefunden und für den (seitdem verstorbenen) Herrn Banks in England gekauft worden. Sie enthält einen Theil des Schlusses der Iliad, sehr schön geschrieben in großen Anfangsbuchstaben, so wie sie in den Zeiten der Ptolemäer und unter den früheren römischen Kaisern gebräuchlich waren. Die Zeilen sind nummerirt, und auf dem Rande befinden sich Scholien. Man wird zu Cairo eine Abschrift von dieser merkwürdigen Handschrift nehmen, gegen den Fall, daß solche auf der Reise verunglücken sollte. Der Fund geschah von einem jungen Manne, welcher seit mehreren Jahren in Hrn B's Solde gestanden, mit dem Auftrage, diejenigen Theile der Alterthümer und Geographie des Orients zu untersuchen, die Hr B. selbst nicht hat genauer ansehen können."

Entdeckung. Macculloch in Edinburgh (Schottland) hat im Zucker eine der Fäulniß widerstehende Kraft zur Aufbewahrung der Fische gefunden. Er konnte mit sehr wenig Zucker Lachs, Stockfisch und andere Fische lange Zeit vollkommen frisch erhalten, und nach dem Kochen schmeckten sie so gut als frischgefangene. Werden sie vor Modergeschmack bewahrt, so kan man sie auf unbestimmte Zeit bewahren. Der Fisch wird

bloß geöffnet, auf den fleischigen Theilen mit Zucker bestreut, und alsdann auf 2 bis 3 Tage horizontal gelegt, damit der Zucker durchdringe. Lachs, der auf diese Art vor dem Einsalzen und Räuchern behandelt wird, hat einen weit angenehmern Geschmack, als bei der gewöhnlichen Behandlung. Ein Eßlöffel voll braunen Zuckers ist hinlänglich für einen 5 = bis 6-pfündigen Lachs.

Anecdote. Ergänzung. „Ich habe Ihren Vater sehr gut gekannt,“ — sagte ein sehr habfüchtiger — — zu einem jungen Manne, „ich habe Ihren Vater sehr gut gekannt; er hatte sehr lange Arme.“ Dieser erwiderte: „Wenn Ihre Finger daran geseffen hätten, so würde ich mich gewiß jetzt besser befinden.“

Miscellen. Unter den drey Thermometern, womit zu Berlin an den heftigsten Frosttagen dieses Winters (20. bis 26. Jan.; am 23. über 26 Grad) öffentliche Beobachtungen angestellt wurden, nennen die dortigen Stgen auch einen von unserem berühmten akademischen Glaskünstler in Pesth, Hn Chr. Greiner. — Der Engländer Moore gab unlängst ein neues Gedicht heraus „Die Liebe der Engel.“ Die dazu von Carl Heath gestochenen Bilder sind eine neue Probe des Stahlstich's (statt Kupferstich's) wovon wir früher in diesen Blättern meldeten.

GedankenZunder. Es ist zwiefach wohlgethan, Unglück und Kummer vor den Menschen zu verbergen; einestheils: weil ihr Anblick deinen Freund betrübt; anderntheils: weil sich dein Feind darüber freut.

Fürchte den, der dich fürchtet!

E o g o g r y p h.

Da magst es vor: du magst es rückwärts nehmen,
Zur Seite muß sich's immer doch bequemen.

Zog. No 12. Reise. Eifer.